

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
im letztem Case mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quart. Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Anzeigerpreis pro sechsstelliger Postzettel 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ecken in Oestrich.
Sonntagsheft No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 75

Samstag, den 28. Juni 1919

70. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(Seiten).

Ämtlicher Teil.

Anweisung
über Transport-Genehmigungen.

Einfuhr in die besetzten Gebiete Deutschlands.

1. Erzeugnisse der alliierten Länder.

Einfuhr frei, ausgenommen alle besonders für Kriegs-
zwecke bestimmte Gegenstände.

2. Erzeugnisse der neutralen Länder
(ausgenommen Luxemburg).

Die Anträge auf Einfuhr-Genehmigung sind durch
die Zollverwaltungen durch Vermittlung des milit. Kreisver-
walters an die Wirtschaftsabteilung der Armee zu richten,
welche dieselben nach begründeter Stellungnahme dem
C. J. Z. R. (interalliierten Komitee der Rheinlande)
zur Entscheidung vorlegt.

Jedoch können bis auf weiteres Anträge auf Einfuhr
von Lebensmitteln durch die Wirtschaftsabteilungen der
Armee direkt genehmigt werden.

3. Erzeugnisse des Grh. Luxemburg.

Einfuhrgenehmigungen erteilt das C. J. Z. R.
(interalliiertes Komitee der Rheinlande).

4. Erzeugnisse des unbesetzten Deutschland.

Die Einfuhr der nachstehend auf Liste Nr. 1 ge-
nannten Waren ist ohne weiteres frei.

Die Einfuhr aller anderen Waren dagegen bedarf
vorheriger Genehmigung der Wirtschaftsabteilung der
Armee.

Ausfuhr der Erzeugnisse der besetzten Gebiete
Deutschlands.

1. Nach alliierten und neutralen Ländern
(einschl. Luxemburg).

Die Anträge auf Ausfuhr-Genehmigung sind durch
die militärischen Kreisverwaltungen an die Wirtschaftsab-
teilung der Armee zu richten, welche dieselben mit be-
gründeter Stellungnahme dem C. J. Z. R. (interalliierten
Komitee der Rheinlande) zur Entscheidung vorlegt.

2. Nach dem nicht besetzten Deutschland.

Die Anträge auf Ausfuhr-Genehmigung sind aus-
serdem dem milit. Kreisverwalter vorzulegen, der sie
weiterleitet. Alle Anträge auf Waren, die nicht auf
der nachstehenden Liste Nr. 2 aufgeführt sind, werden
nach der Wirtschaftsabteilung der Armee entschieden.
Gegenüber unterliegen die Anträge auf Waren lt. Liste
Nr. 2 der Entscheidung des C. J. Z. R. (interalliiertes
Komitee der Rheinlande).

Verfahren (Gang der Sache).

Die Anträge auf Transportgenehmigungen (Einfuhr
und Ausfuhr) sind durch Vermittlung des Herrn milit.
Kreisverwalters der Wirtschaftsabteilung der Armee vor-
zulegen, ausgestellt in 4 Exemplaren.

Das für die Zwecke der Zollbehörde und des Ver-
kehrs (Unterkommission der Eisenbahn oder Schiffsahrts-
kommission) bestimmte Exemplar, sowie das an den An-
tragsteller zurückgehende Exemplar müssen den Stempel
der Dienststelle tragen, welche die Transportgenehmigung
erteilt hat (Wirtschaftsabteilung oder Wirtschaftskomitee)
und mit bevollmächtigter Unterschrift versehen sein. Die
beiden anderen Exemplare tragen lediglich den Stempel
mit einer Ordnungs-Nummer und Datum.

Liste Nr. 1.

Gegenstände, deren Einfuhr aus dem unbesetzten
Deutschland frei ist.

Lebensmittel (einschl. Getränke).
Futtermittel (Futtermittel), Körnerfrüchte und Futtermittel
für Tiere.
Mineralien und Düngemittel,
Lebendes Vieh.
Erzeugnisse und Felle von Tieren,
Rohmaterialien für die Industrie,
Leere Verpackungen,
Wolle, Seide, Seidengespinnste,
Felle (Häute) roh, frisch oder getrocknete, Federn,
Farnen, sowie Reste von Hörnern, Knochen, Pferdehaare,
Seim, Gelatine, Farbstoffe, Fette, Wachs.
Öle und Pflanzenöle:
Feste Öle, Leinöl, Rizinus-Öle, Produkte für die
Herstellung von Linoleum.
Essenzien:
Baumharz (Gummi), Gummiharz, Kolophonium,
Gummi-Lack, Kampfer, Gummi, Gutta-Serena.
Holz und daraus hergestellte Produkte:
Gewöhnliches Holz, roh oder behauen, Korkholz,
Holzlohe, Holzmasse für Papierfabrikation, Holzfasern,
Holzöl, Korken, Korkabfälle.
Früchte, Stängel, Fasern zum Verarbeiten:
Lein, Flach, Hanf, Jute (roh oder verarbeitet),
Baumwolle, Baumwollabfälle, Seegras, Werg.
Verschiedene Produkte und Abfälle:
Seife, Seife, Öle und Fette für Industriezwecke,
Lumpen, Stroh, Strohhalben, Gegenstände aus Weiden,
Blech, Braunkohlenteer, Ruß, Druckerfarben, Torf, Cellu-
lose-Masse, Streichholz.
Mineralische Steine, Erde, Brennstoffe:
Petroleum-Öle, Schiefer- und andere mineralische
Öle, Essenzen, Schwefel, Öle und Petroleum-Rückstände,
Paraffine, Teer, Asphalt, Asphalt-Blech, Teer-Öle.
Braunkohle, Koks, Steinkohle, Bricketts, Erze jeder
Art, Asbest, Amiant, Glimmer, Quarz, Spath, Talk,
Kreide, Graphit, feuerfeste Materialien, Asphalt, Kaolin,
Cement, Ziegelsteine, Backsteine, Gips, Gipsdielen.
Chemische Produkte:
Essigsäure, Essigäther, Aceton, Äthylalkohol, Ammoniak,
Äther, Alkohole, Anthrazen, Anthrazenresiduen, Naph-
thalin, Benzol, Dinitrotoluol, Sauerstoff, Wasserstoff, Stick-
stoff, Bariumkarbonat, Schwefel, Bariumchlorid, Kal-
ziumchlorid, Nitrate, Salpeter, künstlicher Salpeter,
Sauerstoff, Borax, Karbid, Chrom- und Kupferfärb-
mittel, Kollodium, Glycerin, Gerbstoffe, künstliches
Gummi und Harz, künstliche Wolle, Farbstoffe.
Glas und Kristallglas:
Fensterglas, nicht vergintete Spiegel, Flaschen, Gläser.
Papier:
Rohe und bearbeitete Papiere, Kartons, Papiergewebe.
Metalle und Metall-Auflagen:
Metalle, Bronze und Legierungen, in Stangen und
Barren (ausgenommen Eisen und Stahl) Lötungen.
Metall-Späne, metallhaltige Ätzen.
Liste Nr. 2.
Gegenstände, deren Ausfuhr nach dem unbe-
setzten Deutschland nur durch das C. J. Z. R.
(interalliiertes Komitee der Rheinlande) genehmigt
werden kann und deren Bestände stets gemäß der
Zahl vom 15. 1. 19. erhalten werden müssen.
Die Rohmaterialien und die von den alliierten oder
neutralen Ländern eingeführten Fabrikate und jedwede
Ware, die ganz aus solchen alliierten oder neutralen
Staaten hergestellt sind, oder deren mehr als 25% ent-
halten.
Lebensmittelgegenstände, lebende Tiere, Gold, Platin,
Silber, Kupfer, Lokomotiven, Waggons, elektrische
Maschinen und dazugehörige Elemente, Handwerks-
maschinen, Maschinen für die Industrie, landw. Ma-
schinen, Leder und Häute, Schuhe, Treibriemen.
Holz, Masse für Papierherstellung, Papier.
Guß, Eisen und Stahl (in Form von Blöcken, Barren,
Stangen, Bohlen, gepflattete, Schienen, Eisenblech, ge-
schmolzenen Stücken usw.)
Fensterglas, Spiegelglas, Glasbehälter, feuerfeste Produkte.
Verschiedene Brennstoffe, Farbstoffe (bilden Gegenstand
einer besonderen Regelung.)
F. B. 257. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn
milit. Kreisverwalters.
Rüdesheim a. Rh., den 24. Juni 1919.
Der Landrat.

F. B. 255. Auf Anordnung des Herrn franz. Kreis-
verwalters gebe ich bekannt, daß der Höchstbetrag für Post-
anweisungen vom besetzten Gebiet mit Bestimmung nach
dem unbesetzten Deutschland von 50 Mk. auf 100 Mk. er-
höht worden ist, mit Wirkung ab 1. Juni 1919.
Rüdesheim a. Rh. den 24. Juni 1919
Der Landrat.

Betrifft: Veranstaltung von Lichtspielen.

Die Bekanntmachung des Bundesrats über die Veran-
staltung von Lichtspielen vom 3. August 1917 (R. G. Bl.
S. 681) ist durch Beschluß des Bundesrates vom 26. Ok-
tober 1917 (R. G. Bl. S. 972) aufgehoben worden. Die
im Rheingauer Bürgerfreund Nr. 103 von 1917 veröffent-
lichte Ausführungsverordnung des Ministers des Innern
vom 7. August 1917 ist dadurch gegenstandslos geworden.
Rüdesheim a. Rh., den 24. Juni 1919.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die Friedensfrage.

Die Unterzeichnung.

Ueber die Feierlichkeiten im Spiegelsaal des
Versailler Schlosses werden ausführliche Programme
veröffentlicht. Die Republikanische Garde stellt die
Ehrenwache. Die Vertreter der Entente werden auf der
Straßenseite aufzufahren und das Schloß über die Mar-
morterampe betreten. Der deutsche Delegierte wird von
der Pariser Seite durch einen Hintereingang in den Saal
geführt werden. Der Tisch, auf dem die Unterschrift
geleitet werden soll, ist ein Museumstück aus dem Be-
sitz Ludwigs 14., das Tintenfaß ist das historische Tin-
tenfaß vom Pariser Kongreß von 1856, das sich im
Besitz des französischen Auswärtigen Amtes befindet,
der Goldfederhalter ist aus einer Centime-Spende der
Schulkinder in dem von den Deutschen besetzten ge-
wesen Gebiet angeschafft worden. Die sämtlichen Bevollmäch-
tigten müssen neben ihrem Namen ihr persönliches Sie-
gel in Wachs setzen. Es ist das erste Mal, daß eine
Friedensurkunde nicht handschriftlich geschrieben, son-
dern auch im Original im Druck hergestellt wird. Das
Original ist auf japanischem Papier gedruckt, in Maro-
quin gebunden und bleibt im Besitz der französischen
Regierung. Nach der Zeremonie verläßt auch der deut-
sche Delegierte den Saal durch den Haupteingang und
die Republikanische Garde wird ihm militärische Ehren-
begegnung erteilen.

Wie der „Temps“ meldet, beschloß der Vierer-
rat am Mittwoch Morgen, die deutsche Regierung auf-
zufordern, binnen kürzester Frist mit möglichen-
den Vollmachten versehenen Delegierte zur Un-
terzeichnung des Vertrages nach Versailles zu
entsenden.

Das besetzte Gebiet.

Nach einer Radiomeldung der „New-York Tribune“
aus London wird gemeldet, daß die Verbandsmächte die
Rheinlande wie eine Monarchie alten Stils verwalten
werden. Die Verbandskommissionäre werden die
Wachvollkommenheit von Souveränen erhalten, bis die
Bedingungen des Vertrages erfüllt sind.

Wir müssen uns beugen.

Die drei Oberpräsidenten der preußi-
schen Ostpreußen haben an die Bevölkerung Ostpreu-
sens, Westpreußens und Posen eine Rundgebung ge-
richtet, in der sie dem tiefen Schmerz über die be-
dingungslose Annahme der feindlichen Bedingungen Aus-
druck geben. „Es heißt in der Rundgebung weiter: Stän-
den die Ostmarken allein, so wäre es der gegebene
Weg, mit den Waffen Selbstbestimmungsrecht und Ehre
zu wahren. Wir dürfen aber die Regierung an der
Einführung des einmal gegebenen Wortes nicht hindern.
Die Rücksicht auf unsere Volksgenossen im Reich, welche
die Folgen eines solchen Vorgehens zu tragen hätten,
legt uns die schwere Pflicht auf, dem Kampfe zu en-
tagen und uns dem getroffenen Entschluß zu beugen.“

Die Danziger Frage.

Dr. Dillon berichtet aus Paris an den „Daily
Telegraph“, daß der Rat der Vier beschlossen habe,
englische Soldaten zur Besetzung von Dan-
zig zu entsenden, bis der neue Freistaat vollkommen
organisiert. Dillon hat zu erkennen gegeben, daß die
amerikanischen Truppen die Ordnung in
Oberschlesien aufrechterhalten werden.

Die Berliner Presse.

Der „Vorwärts“ schreibt: So schwierig die gegen-
wärtige Lage ist, so sehen wir doch eine Hoffnung auf
eine Wiederherstellung, weil endlich der Friede da ist.
— Der „Volksanzeiger“ schreibt: Von jetzt ab hat das
deutsche Volk keine Berechtigung mehr, einen National-
feiertag zu feiern, ehe nicht die Schmach vom 22. Juni
ausgelöst ist. Ein Hoffnungsschimmer kommt aus dem
Nord, wo die deutschen Schiffe in fremden Gewässern
die Flagge schwarz-weiß-rot gehißt haben. Verhezte
Männer haben ihre Schiffe verließen. Das wirkt wie ein
erfrischender Hauch in der drückenden Atmosphäre.
— Das „Berliner Tageblatt“ spricht von „Ende einer Tra-
gödie“ und ist der Meinung, daß von allen in der
Nationalversammlung gehaltenen Reden die des Mini-
sterpräsidenten die warmste und würdigste war. Scheide-
mann und Landsberg wohnen der Sitzung nicht bei,
auch Brodbeck-Rathau nicht, der mit der Energie und
dem Empfinden eines Staatsmannes die einzig mögliche
Politik verfolgt hat. — Die „Deutsche Allgemeine Zeit-
ung“ erinnert die Staatsmänner der Entente an die
Mitschuld an der moralischen Last, die
sie in dieser Stunde vor aller Welt tragen. — Die „Vol-
kische Zeitung“ glaubt, daß die Urheber dieses Vertra-
ges einen Tag der Geschichte nachrufen werden.

Die Blockade.

„Herold“ erfährt aus Paris, der Rat der Vier
habe beschlossen, die Blockade in Ausland sofort nach
Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland
aufzuheben. Der Wirtschaftsrat sei zu dem Schluß ge-
kommen, daß die Beibehaltung der Blockade nach Be-
endigung des Kriegszustandes völkerrechtlich nicht zu
rechtfertigen wäre, da sie als Kriegsmittel gegen das
deutsche Reich eingeführt wurde.

Die Stimmung in Paris.

Mit den Hefenüberschriften „Der Friede ist da“ verkünden die Pariser Blätter, daß Deutschland die Bedingungen der Alliierten bedingungslos angenommen hat. In langen Artikeln skizzieren die Blätter die Geschichte des Krieges, den Verlauf des Waffenstillstandes und die Friedensverhandlungen. Besonders eindringlich schildert die Presse den letzten Notentwurf zwischen Deutschland und den alliierten Regierungen, welcher dank der Festigkeit der alliierten Regierungen endlich zur bedingungslosen Annahme durch Deutschland geführt habe. In völlig übereinstimmender Weise heben die offiziellen und nationalistischen Blätter hervor, daß die Proteste und Einwendungen, welche Deutschland in letzter Stunde machte, dafür kennzeichnend seien, daß durch den Abschluß des Krieges die Aufgabe der Alliierten nicht erfüllt sei, sondern daß sie jetzt unbedingt geschlossen und einzig bleiben müßten, um mit aller gebotenen Energie die Durchführung der Vertragsbestimmungen durch Deutschland zu erwirken.

Noch kein Friedensschluß.

Der britische Gouverneur des englischen Besatzungsgebietes, Generalleutnant Fergusson, macht bekannt, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles noch nicht den endgültigen Friedensschluß bilde. Der Friedensvertrag müsse noch von den beiden Mächten ratifiziert werden. Bis dahin bleiben die bisherige Verwaltung des besetzten Gebietes und die erteilten Befehle und Verordnungen in Kraft.

Die Flottenversenkung.

Im „Daily Express“ berichtet der Flottenkorrespondent des Blattes, H. C. Ferraby, was näher, wie Admiral von Reuter seine Tat ausführte. Den englischen Behörden gegenüber soll der deutsche Flottenführer sich geäußert haben: „Nach einer deutschen Zeitung nahm ich an, daß der Waffenstillstand zu Ende ginge, und ich persönlich gab den Befehl zur Versenkung der Schiffe. Das geschah in Befolgung früher gegebener Befehle an die deutsche Flotte, kein deutsches Kriegsschiff in Feindeshand fallen zu lassen.“ Der englische in Scapa Flow kommandierende Admiral soll Durchschläge der bis ins einzelne gehenden Versenkungsbefehle des deutschen Admirals gefunden haben.

Die deutschen Schiffe standen unter englischer Aufsicht, allein die inneren Angelegenheiten der Besatzung unterlagen der Befehlsgewalt des deutschen Admirals. Einmal am Tage fuhr ein englisches Boot zum Flaggschiff von Reuter, um zu fragen, ob er an irgendein anderes Schiff Befehle zu übermitteln habe. Der Befehl zur Versenkung, so meint der englische Gewährsmann, dem wir hier folgen, müsse bei einer solchen Gelegenheit geschmuggelt worden sein. Was die Versenkung selbst anbetrifft, so ist das Linienschiff „Baden“ heil geblieben. Von den Leichten Kreuzern sind „Emden“, „Frankfurt“ und „Rürnberg“ gerettet. Zwei Zerstörer schwimmen noch, zwanzig andere sind auf den Strand gesetzt. Der Rest der Schiffe ist gesunken. 16 Deutsche sind bei dem ganzen Vorgange, der vom Samstag 21 bis zum Nachmittag gegen 1/5 dauerte, teils getötet, teils verwundet worden. Das Signal zur Versenkung gab nicht die Hisung der roten Flagge, sondern die der Kaiserlichen, die seit dem November nicht mehr hatte wehen dürfen. Die Besatzung der Schiffe ist nebst dem Admiral in das Militärlager von Riga in der Nähe von Invergoron gebracht worden.

Die englische Presse fragt sich besonders, wie es denn möglich gewesen sei, die Schiffe zu versenken, während sie doch streng bewacht wurden. Die deutschen Schiffe hatten keine bewaffnete englische Besatzung an Bord, eine Maßnahme, die von der Pariser Konferenz vorgeschlagen worden war. Die Schiffe hatten in der Scapabucht einen Ankerplatz erhalten, der ihnen ein Entweichen unmöglich machte. Tag und Nacht fuhren die Wachboote um sie herum, schwer bewaffnet und besetzt. Sie hatten Befehl, beim leinsten Fluchtversuch zu feuern, auch beim Versuch eines einzelnen, sein Schiff zu verlassen oder beim Versuch des einen Schiffes, mit einem andern in Verbindung zu treten. Jeder irgendwie ungewöhnliche Vorfall mußte dem britischen Flaggschiff gemeldet werden. Einmal am Tage hatte, wie schon mitgeteilt, der Admiral Gelegenheit, Befehle zu senden; einmal im Monat kamen von Deutschland Post (die zensuriert war) und Lebensunterhalt. Die deutschen Schiffe selbst lagen verankert auf einem toten Arm des Ankerplatzes. Die britische Admiralität soll sich bereits dahin geäußert haben, daß sie keinen Pessimismus für die Vergung der Bräde ausgeben wolle.

Zum Teil sind die deutschen Schiffe nicht völlig versunken, der Schlachtkreuzer „Hindenburg“ z. B., der beim Versuch, ihn auf den Strand zu setzen, sank, zeigt noch Masten und Schornsteine. Admiral von Reuter, der ziemlich zurecht das Ufer erreichte, veranlaßte die Bevölkerung der dort liegenden Ortschaften, den deutschen Seelen zu Hilfe zu kommen.

Nach einer Meldung der „Evening News“ haben die Vergungsarbeiten das Ergebnis, daß zwei oder drei deutsche Kreuzer und drei Torpedojäger wieder flottgemacht worden sind.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wird der Zustand der deutschen Schiffe in der Scapa-Bucht untersucht. In erster Linie wurden folgende Schiffe untersucht: Der Kreuzer „Baden“ ist etwa drei Fuß tief unter die Wasserlinie gesunken. Er kann vielleicht trocken gelegt werden. Die Hauptmaschinen sind nicht beschädigt. Das Schiff „Emden“ hat nur leichte Havarien erlitten. Die „Rürnberg“ liegt flach gegen die Längsseite. Allem Anschein nach ist sie wenig beschädigt. Falls die Arbeiten der Marinachverständigen nicht gelingen, hat man wenig Hoffnung, den Rest der versunkenen Schiffe heben zu können.

Die Verbrennung der franz. Trophäen in Berlin.

Berlin, 24. Juni. Truppen des Garde-Kavallerie-Schützenkorps trafen gestern vormittag beim Zeughauser ein, holten die 1870/71 und 1814 eroberten französischen Fahnen heraus und verbrannten sie vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Die Verbrennung der Fahnen ist Gegenstand einer Untersuchung durch das Kriegsministerium. Das Garde-Kavallerie-Schützenkorps hat auf Anordnung der vorgesetzten Behörden ebenfalls Nachforschungen nach den Laternen angestellt. Ob die Laternen ermittelt werden können, ist sehr fraglich, da keiner der Beteiligten Abzeichen trug.

Das neue Kabinett.



Giesberts, Reichspostminister



Bell, Reichsverkehrsminister



Erzberger, Reichsfinanzminister



Schmidt, Reichsminister für Ernährungswesen



Dr. David, Reichsminister für Ernährungswesen



Bauer, Ministerpräsident



Noske, Reichswehrminister



Wissell, Reichswirtschaftsminister



Mayer-Kaufmann, Reichsschatzminister



Schlicke, Reichsarbeitsminister



Herm. Müller, Reichsminister für Ernährungswesen

Hermann Müller (Soz.) und Dr. Bell (Zentr.) werden den Vertrag unterzeichnen.

Mz. Berlin, 26. Juni. Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell haben sich auf einstimmiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte in

Verailles den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie haben geglaubt, unter dem furchtbaren Druck der Volkstimmung und dem unbedingten Bedürfnis, endlich zum Frieden zu kommen, sich diesem letzten und schwersten persönlichen Opfer nicht entziehen zu können.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu: „Da die Friedensbedingungen ausdrücklich von uns die Auslieferung der französischen Fahnen fordern, ist diese Tat eine strafwürdige Unüberlegtheit, die noch zu diplomatischen Auseinandersetzungen führen muß, und dem Friedenswerk keineswegs dienlich ist.“

Ein französischer Kammerantrag auf Zerstörung des Niederwalddenkmals.

Paris, 25. Juni. Mehrere Deputierte haben in der Kammer eine Resolution eingebracht, in der sofort er sucht wird, die möglichst rasche Zerstörung des auf der Höhe des Niederwaldes errichteten Denkmals zu fordern. Es soll dies eine Züchtigung Deutschlands für die Versenkung der Flotte und Verbrennung der französischen Fahnen sein.

Der Abschied Hindenburgs.

Nach Ratifizierung des Friedensvertrags wird die Oberste Heeresleitung endgültig aufgelöst werden. Schon am Dienstag aber hat, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, Generalfeldmarschall Hindenburg den Oberbefehl niedergelegt und in einem längeren Schreiben von der Armee Abschied genommen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete folgende Abschiedsrede an seine Truppen:

Soldaten! Ich habe mich f. Z. der Reichsregierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schwächlichen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kund gegeben hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem dem ewigen Gedenke der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und drei kaiserlichen Kriegsherrn dienen durfte. Zeiten stiller unermüdlicher Friedensarbeit und stolzen Aufstiegs, großer Siege und zähen Aushaltens stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Untertanen und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtblick in dieser namenlosen schwarzen Zeit. Dafür gebühre Euch allen, darunter mir zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wehr an der Front hielten, mein unaussprechlicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für seine Handlungen darf es aber nur eine Richtschnur geben: Das Wohl des Vaterlandes! Noch steht unser Volkstamm in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Die Festigkeit zu wahren, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgesetzt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Lebt wohl! Ich werde Euch nie vergessen! (Gef.) von Hindenburg.

Hindenburg glaubt an eine bessere Zeit.

Auf die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Kolberg antwortete der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit einer kurzen Dankrede, in der er mahnte, nicht zu verzagen und dafür Sorge zu tragen, daß das schöne große Deutschland jetzt nicht flüchtig zerstört werde. Seinem Hoch auf die Stadt Kolberg schloß er die Worte voraus: „Mit dem Glauben an eine bessere Zeit gehe ich ins Grab!“

Merke! Nachrichten.

Ein Erlass des Reichswehrministeriums.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht einen Erlass, wonach die für das deutsche Heer besonders schmerzhaften Friedensbedingungen von den Soldaten mit ihrer Ehre nicht in Einklang gebracht werden können. Es müßten aber persönliche Bedenken zurückgestellt werden, weil die bringende Pflicht gegen das Vaterland und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die Weiterführung der laufenden Dienste erfordert. Um das beschleunigte Auscheiden von Offizieren aus dem Heere zu erleichtern, wird bestimmt:

1. Sämtliche preussischen Generale können vom heutigen Tage an ihre Stellung zur Disposition

unmittelbar beim Personalamt des Kriegsministeriums ohne weitere Formalität beantragen. Das Recht läuft am 23. Juli ab. Die Entscheidung über die Genehmigung hängt von der Möglichkeit des Erfasses ab. 2. Da dieser Weg für die Gesamtheit der Offiziere, Sanitätsbeamten, Veterinärbeamten und Beamten nicht durchführbar ist, muß für diese, ebenso wie für die Offiziere der Freiwilligenkorps die bisherige Dienstpflicht bestehen bleiben. Es können die Gesuche um Verabschiedung in einfacher Form überreicht werden. 3. Alle Versorgungsansprüche bleiben bestehen.

Erlaß an die Marine.

Der Chef der Admiralität hat folgenden Erlaß an die Marine erlassen: „An die Marine! Sicherheit und Einigkeit des Reiches fordern als höchstes Gebot in dieser schweren Zeit, daß jeder auf seinem Posten bleibe, solange das Vaterland ihn braucht. Ich erwarte daher, daß die Marine unter meiner Führung ihren Dienst weiter tut. Von Trotha, Chef der Admiralität.“

General Gröner.

General Gröner hat dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch überreicht. Er erklärte jedoch, daß er gewillt ist, sein Amt weiterzuführen zu wollen, bis eine Klärung der Verhältnisse im Osten eingetreten ist.

Renovierungen Clemenceaus.

Clemenceau gab in der Kammer Auskunft auf verschiedene aktuelle Fragen. Hinsichtlich der Demobilisation erklärte er, daß diese vorläufig nicht möglich sei, die Truppen am Rhein könnten nicht demobilisiert werden. Die Friedensfragen mit Österreich, Bulgarien und der Türkei würden sich nach zehn Monate hinziehen und endlich bleiben noch andere Ostprobleme ungelöst. Deutschland müsse man noch mittraulich auf die Finger sehen. Bestenfalls würden aber die Klassen 1906—1912 demobilisiert werden. Ueber die Wahl en äußerte Clemenceau, daß diese Ende September oder Anfang Oktober stattfinden würden. Die Soldaten würden entweder brieflich oder gelegentlich ihres Urlaubs mitwählen. An einen Rücktritt schloß Clemenceau vorläufig nicht zu denken.

Europa soll sich selbst ernähren.

Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus Paris berichtet der „New York Herald“, daß die amerikanische Regierung sich gegen den Vorschlag Englands, der Obersten Wirtschaftsrat nach dem Krieg weiter bestehen zu lassen, erklärt habe. Hoover hat im Namen der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht haben, Europa länger als unbedingt nötig zu ernähren. Sie sind davon überzeugt, daß in Europa rascher normale Zustände zurückkehren werden, wenn die Länder gezwungen werden, selbst soviel wie möglich ihre Produktion zu vermehren.

Der erste Kriegsgefangenen-Transport.

Saarbrücken, 26. Juni. Der erste größere Transport von Kriegsgefangenen ist heute früh zwischen 6 und 7 Uhr in Brebach eingetroffen. Es waren etwa 1200 Mann, die teils aus Saarbrücken, teils aus den Orten der Nachbarschaft stammten. Die Leute wiesen ein gutes Aussehen und straffe Haltung auf. Sie wurden von einer endlosen Menschenmenge begeistert begrüßt und mit Liebesgaben überhäuft.

Unterzeichnung am Samstag.

Mz. Versailles, 26. Juni. Der Oberste Rat der Alliierten hat, einer Meldung des „Temps“ zufolge, beschlossen, die Unterzeichnung des Friedensvertrages auf Samstag, den 28. Juni, 3 Uhr nachmittags, festzusetzen. Die Vollmacht der deutschen Delegation wird am Samstag vormittag geprüft werden. — Wie der „Temps“ meldet, ist es wenig wahrscheinlich, daß Poincaré der Ueberreichung des Friedensvertrages beiwohnen wird. Die Regierung beschloß, eine Siegesfeier am 14. Juli anlässlich des Nationalfestes abzuhalten. Das Programm für die Feier wird demnächst festgelegt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Stiftwechsel.

Defrich, 27. Juni. Das Hallgartnerstraße 15 dahier gelegene Wohnhaus der Frau Chr. May ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Carl Schäfer zum Preise von 9000 Mk. über.

Spar- und Darlehenskasse Erbach.

X Erbach-Rheingau, 27. Juni. Am Sonntag, den 29. Juni, hält der Erbacher Spar- und Darlehenskassen

verein v. G. m. u. H. in der Gastwirtschaft zum „Wein-
marischen Hof“ dahier seine diesjährige Generalversammlung
ab, welche von der Besatzungsbehörde bereits genehmigt ist.
Nach im Vorjahre hat der Verein erfolgreich gearbeitet.
Die Aktiva betragen Mk. 141448,07, die Passiva Mk.
140988,08, der Gewinn Mk. 44999. Als Hauptpunkte
werden die Entlastung des Rechners und Vorstands be-
züglich Rechnungslegung pro 1918, sowie Veränderung des
Zinsfußes für Anleihen und Depositen behandelt.

Gesangs-Verein „Niederkrantz“ Winkel.

Winkel, 29. Juni. Am Sonntag, den 6. Juli
d. Jrs., veranstaltet der „Gesangsverein Niederkrantz“ im
Saalbau Rosée, Johannisbergerstraße, eine Familienfeier,
verbunden mit humoristischen Vorträgen und daran an-
schließendem Ball. Der Beginn des humoristischen Teiles
ist um 7 1/2 und soll enden 7 Uhr. Ab 7 Uhr Ball und
wird die Musik von der allbekannten Stimmert'schen Kapelle
ausgeführt. Den Besuchern steht nach so langen trüben
Kriegsjahren ein das Gemüt erheitender Nachmittag bevor.
Für gute Getränke Bier und Wein und gute Küche hat das
im Rheingau bekannte Haus Rosée bestens gesorgt.

Vereins-Ausflug.

Winkel, 26. Juni. Der Verein „Fidelitas“ be-
absichtigt, am kommenden Sonntag, den 29. Juni einen Ausflug
zu machen. Derselbe geht vom Vereinslokal aus durch den
Wald nach Bressberg, zurück über Stephanshausen nach dem
Vereinslokal „Zum Haisensprung“. Im Walde Lagerung.
Für Musik und sonstige Unterhaltung ist gesorgt. Der Ab-
marsch ist um 9 Uhr. Ferner ist die Monatsversammlung
des Vereins am kommenden Samstag, den 28. Juni, abends
8 Uhr.

Unterstützungs-gesuche.

K. A. D. d. d. d. h. a. Rh., 25. Juni. Unterstützungs-
gesuche werden von ehemaligen Heeresangehörigen des Mann-
schaftsstandes und von ehemaligen Unterbeamten der Militär-
verwaltung sowie von ihren Hinterbliebenen häufig unmittel-
bar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige
Gesuche haben aber die örtlich zuständigen Versorgungsämter
entweder selbstständig zu entscheiden oder mindestens Ermitt-
lungen über die Verhältnisse der Unterstützungsbedürftigen
anzustellen. Besteres geschieht unter Zuzugriffnahme des
Bezirkskommandos oder der amtlichen Fürsorgestellen. Um
Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungs-gesuche
zu vermeiden, kann den Vorgesetzten der vorerwähnten Unter-
klassen somit zu ihrem eigenen Vorteil nur dringend geraten
werden, sich vorkommendenfalls nicht an das Kriegs-
ministerium, sondern an das für ihren Wohnort zustän-
dige Versorgungsamt oder wenn es sich um Hinterbliebene
aus dem letzten Kriege handelt, an die amtlichen Fürsorge-
stellen zu wenden. Diese werden die Gesuche an die für die
Entscheidung zuständigen Stellen weiterleiten.

Einmalige Zulage an Kriegsbeschädigte.

— Aus dem Rheingau, 26. Juni. Auf die im
Interessenteil erscheinende Bekanntmachung der Versorgungs-
teilung des Kontrollamts Wiesbaden wird besonders auf-
merksam gemacht. In Betracht kommen die vor dem 9.
November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten, also alle,
die in der Zeit vom 2. August 1914 bis 8. November 1918 eine

Heimats-Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung
erlitten haben und denen auf Grund derselben Versorgungs-
gebühren bewilligt worden sind. Es kommen nur diejeni-
gen Kriegsbeschädigten vom Feldweibel abwärts in Betracht.
Rentenbuch und Militärpaß sind vorzulegen. Die Kriegs-
beschädigten sollen die von der Versorgungsabteilung des
Kontrollamts angegebenen Auszahlungstage im Interesse
einer geordneten Geschäftsabwicklung genau innehalten.
Kriegsbeschädigte, die eine bedingte Rente gemäß § 25
des Mannschaftsversorgungsgesetzes erhalten, kommen nicht
in Betracht.

Von den Frühkartoffeln.

* Der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln ist von
der Provinzialkartoffelstelle der Provinz Hessen-Rassau
für den Monat Juli auf 12 Mk. für den Zentner festgesetzt
worden.

Schadenfeuer.

+ Nieder-Ingelheim, 26. Juni. Auf dem
Horthäuserhof in unserer Gemarkung brach in dem Antwesen
des Jakob Kormann ein Schadenfeuer aus. Eine mit
frischem Stroh gefüllte Scheune brannte nieder. Das
Wohnhaus und die Stallgebäude konnten gerettet werden.
Dem Eigentümer, der nicht versichert war, ist ein Schaden
von 10 000—12 000 Mark entstanden.

Baugenossenschaft

+ Ober-Ingelheim, 26. Juni. Hier wurde
die Gründung einer Baugenossenschaft vorgenommen. Der
Vorstand besteht aus den Herren Bürgermeister Bauer,
Vorsitzender, Ludwig Greif, Schriftführer, Architekt Stark,
Zimmermeister Joh. Köhler und Maurermeister Joh. Ge-
münden.

Verwundenes Mehl.

* Kreuznach, 27. Juni. Die französische Armee
ließ 2000 Sack (zehn Waggons) Mehl an den Kreis-Wirt-
schaftsausschuß abgeben, die unterwegs verschwanden. Bis-
her fandete man vergebens nach ihnen.

Die Besserung des Marktkurses.

* Die Gewissheit der Friedensunterzeichnung hat in
Büch. explosiv gewirkt. Der Markkurs, der vom 19. und
20. Juni von 35— auf 36.50 angezogen hatte, ist am
21. Juni auf 41.50 gestiegen.

Zur Nachahmung.

* Grumbach i. D., 27. Juni. Bei den am 11.
und 12. d. M. stattgehabten Heugraßversteigerungen der
Freiherr von Gemmingen'schen Wiesen in Fränkisch-Grumbach
i. D. wurden außerordentlich hohe Preise erzielt. Als der
Majoratsbesitzer hiervon Nachricht erhielt, erklärte er, daß er
solche Bucherpreise nicht nehmen werde und veranlaßte, daß
allen Steigern die Hälfte des Preises, zusammen über
6000 Mk., nachgelassen wurde.

Butter im Ueberfluß in Dänemark.

* Kopenhagen, 28. Juni. Dänemark hat im Augen-
blick eine Ueberproduktion an Butter. Deutschland kommt
als Abnehmer nicht in Frage wegen der finanziellen Schwierig-
keiten, England könnte die Butter wohl kaufen, findet
aber den Preis zu hoch. Norwegen erhält billigere Butter
aus Amerika, und Schweden produziert selbst genügend
Butter. 100 000 Fässer Butter liegen verhandbereit und
müssen verderben.

Neueste Wetterwarte für Süddeutschland.

1. bis 31. Juli 1919.

* 1.—2. Früh Tau und Dunst, darauf vorherrschend
sonnig und sehr warm, meist trocken, stellenweise Gewitter,
Wind schwach. 3.—4. Zuerst sonnig und warm, darauf
zunehmende Trübung, stellenweise Regen und Gewitter,
Wind schwach. 5.—6. Zuerst wechselnde Bewölkung,
stärkliche noch Regen und Gewitter, darauf vorübergehend
heiter, Wind leicht. 7.—8. Früh leicht bewölkt, darauf
abwechselnd heiter und Regen, abends Gewitter, Wind
zunehmend. 9.—10. Zuerst noch bewölkt, und leichter
Regen, darauf heiter, Wind lebhaft, darauf zunehmende
Besserung. 11.—12. Früh dunstig, darauf meist sonnig u.
warm, abends stellenweise Gewitter, Wind ziemlich stark.
13.—14. Früh bewölkt, darauf schwül, schwere Gewitter
und starker Regen, Wind ziemlich stark. 15.—16. Früh
bewölkt, stellenweise Regen und Gewitter, Wind leicht.
17.—18. Früh bedeckt, darauf meist trüb, stellenweise Regen,
wenig Sonnenschein, Wind schwach. 19.—20. Nachts Regen,
darauf meist bewölkt, wiederholt Regen, wenig Sonnenschein,
Wind stark, stellenweise schwere Gewitter. 21.—22. Zu-
erst noch Regen und bewölkt, darauf zunehmende Besserung,
zeitw. sonnig, Wind abnehmend. 23.—24. Früh Tau und
Dunst, darauf vorherrschend sonnig, Niederschläge gering,
Wind leicht. 25.—26. Zuerst noch heiter, darauf zuneh-
mende Trübung mit Regen u. zahlreiche Gewitter, Wind
leicht. 27.—28. Früh neblig bedeckt, darauf wechselnde
Bewölkung, sehr warm, nachmittags Regen oder Gewitter,
Wind lebhaft. 29.—30. Früh neblig bedeckt, darauf vor-
herrschend sonnig und sehr warm, stellenweise Gewitter-Regen,
Wind mäßig. 31. Nachts Tau, darauf dunstig und sehr
warm, stellenweise abends Regen oder Gewitter, Wind leicht.

Gundelfingen, im Juni 1919.

Matthäus Schmucker, Stadtpfarrer.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Danksgagung.

Für die allseitige Teilnahme an der Beerdigung
unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Urgroß-
vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Herrn Wilhelm Steinheimer,
Baggermeister,

sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank den Herren Geistlichen für
die öfteren Besuche, den Gutmütigen Schwestern
für die liebevolle Pflege, den Herren Beamten und
Arbeitern der Wasserbauleitung, sowie für die zahl-
reichen Kranz- und Blumen Spenden.

Destrach, den 28. Juni 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

2 Elegante **Ruhbaum-Schlafzimmer** mit Kuschel-Au-
ßen, bestehend aus 2 Betten, Kleiderschränken, Was-
chkommoden mit Spiegel und Marmor, 2 Nachtschränken,
1 Handtuchgestell, für den Spottpreis von 1650 Mark.
4 **Bettstellen** mit Sprungrahmen à 45 Mk., sowie
Matrassen in Rohhaar, Kopok, Seegras, Wolle zum Aus-
wählen, große Auswahl in Federbetten und Kissen. 1 und
2tägige Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtschrän-
ke, elegante Divans, dazu passende Teppiche, auch ein-
zelne Tische, Stühle für Zimmer und Küche, Bilder,
Spiegel, 2—12 Meter lange Läufer, weiße eiserne Kinder-
betten und vieles andere, alles Friedensware und sehr
billig. Versand nach allen Richtungen.

**Wiesbaden, Vertramstraße Nr. 25.
Laden.**

**Nähmaschinen u.
Fahrräder**

Systeme werden gründlich und fachgemäß repariert.
San- und Maschinenschlosserei
von

F. Baffelberger, Destrach.

Von Auswärts genügt Postkarte.

Saalbau Hennemann, Winkel i. Rhg.

Sonntag, den 29. Juni
von nachmittags 4 Uhr ab

Tanz-Musik.

Die Musik wird von der Stimmert'schen Streichkapelle
ausgeführt.

Getränke und Speisen nach Wahl.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Jean Hennemann.

Außer allen Sorten
Gemüsesamen
und Saat-Bohnen führen wir
auch
Roh-Erbisen Mk. 2.50
Linzen Mk. 2.60

Ferner:
Hanf
Kanariensaat,
Hirse
Hafer, gerissener, holländischer
Gerstengries usw. für Küken,
Sonnensamenkerne,
Papageienfutter, Finkenfutter,
Insekten-Vogelfutter,
la. Kanarien-Singfutter,
Tauben- und Hühnerfutter.

Neßmann'sche
Saamen-Handlung,
Mainz, Lotharstr. 20.
(Auch an Wiederverkäufer in
Zentnarmengen.)

Schlafzimmer

Eiche, Kirschbaum, Rüsten,
mahagoni, Kirschb. und lackiert
zu äußerst
niedrigen Preisen.

Möbelhaus
Buchdahl

Wiesbaden, Bärenstraße 4.

Ich empfehle mich, mit
meiner
fahrbaren Säge

in Winkel und Umgegend
in jedem Hause Brennholz,
Weinbergspfähle und Blöcke
zu schneiden.

Josef Günther, Winkel.

Ein gutes
Arbeits-Pferd
preiswert zu verkaufen.

Winkel, Hauptstraße Nr. 6.

Zur Beachtung!

Zahle bis auf Weiteres für
Lumpen per Kilo 40 Pfg.
für gestrichelte Wolle per
Kilo 4 Mk.

Konrad Hennemann,
Winkel a. Rh.

**Kaufmännische
Privatschule**
von
Emil Straus

Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Northstraße.

2 gute
Arbeitspferde

preiswert zu verkaufen.
Johann Hilsbos,
Destrach-Winkel.

Eine
Glucke

mit 10 vierzehn Tage alten
Küken

zu verkaufen.
Destrach, Northstraße 10.

**Gelegenheits-
kauf!**

Frauenhalbschuhe mit Nägeln
Nr. 37—41, p. Paar Mk. 15,

Kinderstiefel mit Nägeln
Nr. 23—26, p. Paar Mk. 9,

Kausschuhe mit Ledersohlen
p. Paar Mk. 4.50
habe abzugeben.

Elstville, Gutenbergstr. 24.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit und ohne Pension zu
vermieten.

Restaurant Gartenfeld,
Niederwalluf.

Möbel

Große Auswahl in
Hochmod. Schlafzimmern

In Mahag., Nußb., Eich., Rüsten,
Birke, weiß emailliert. In wunder-
baren Formen mit 2- u. 3-türl.
Spiegelschränken v. 680, 750,
820, 900, 970, 1190, 1320, 1500,
1800, 1950, 2100, 2300, 2500,
2700, 2800, 3200, 3500, 3700.

Elegante Speise-Zimmer
v. 1500 bis 5000 Mk.

Wohnzimmer v. 400 Mk. an
Mod. Kucheneinrichtungen
v. 230 bis 980 Mk.

Büfets, Vertikals, Kleider-
schränke, Spiegelschränke,
Kuchenschränke, Bücherschränke,
Schreibtische, Divans, Chaise-
longues, Tische, Stühle, Betten
in allen Preislagen, Matratzen,
Patentrahmen in allen Größen.

Möbel - Bauer,
Wiesbaden, Wellstr. 51.
Telephon 3246.

Küfer,

in Holz- und Kelleraufbau
durchaus erfahren, selbständig
in allen vorkommenden Ar-
beiten, sucht passende dauernde
Stellung. Gute Zeugnisse
stehen zu Diensten. Offerten
unter K. 50 an die Expedition
dieser Zeitung.

Kontorist,

mit allgemeinen Büroarbeiten,
Stenographie und Schreibma-
schine (Adler) vollkommen ver-
traut, für Bürogroßhandlung
des Rheingaus sofort gesucht.
Ausführliche Angebote unter
Angabe der Gehaltsansprüche
sind nebst Zeugnis Abschriften
zu richten an die Expedition
des Blattes.

Junges Mädchen

oder Schülerin kann mit
oder ohne Pension an
Zimmer teilnehmen in bester
Lage Wiesbadens.

Näheres Expedition d. Bl.

Alleinmädchen,

welches Kochen kann und jede
Hausarbeit versteht, bei hohem
Lohn sofort gesucht.

F. Knapp,
Wiesbaden, Gertrudenstr. 1 p.

Zuverlässiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten
Lohn gesucht.

Preislisten, Fakturen
 liefert Adam Etienne, Destrach.

Pfuhlfässer
neu, 400—500 Liter Inhalt, im-
prägniert mit Karbolium.
Braun, Mainz,
mittlere Reihe 34.

Bekanntmachung.

Die Reichsregierung hat den vor dem 9. November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten eine einmalige Zuteilung von 50. — Mk. bewilligt.

Unter Kriegsbeschädigten sind hier die Militärpersonen vom Feldwebel abwärts zu verstehen, denen auf Grund einer während des Krieges 1914/18 erlittenen Gesundheitsstörung und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese als Heimats- oder Kriegsdienstbeschädigung anerkannt ist, Versorgungsbefugnisse bewilligt worden sind.

Für den Rheingaukreis werden drei Zahlstellen errichtet und zwar in Radesheim, Mittelheim und Eltville.

Auszahlungstage sind in:

Radesheim, Gasthaus Rölz, am 3. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr beginnend,
Mittelheim, Gasthaus Ruthmann, am 4. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr beginnend,
Eltville, Rathaus Hof (Schule), am 7. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr beginnend.

Diejenigen Kriegsbeschädigten aus dem Rheingau, die aus irgend welchen Gründen an dem bekanntgegebenen Auszahlungstage nicht erschienen sind, haben ihren Antrag schriftlich oder persönlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere (Bef. oder Entlassungsschein) und ihrem Renten-Quittungsbuch beim Kontrollamt Wiesbaden, Vertramsfr. zu stellen.

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Vorlage des Rentenquittungsbuches und der Militärpapiere.

Wiesbaden, den 21. Juni 1919.

Kontrollamt Wiesbaden,
Versorgungsabteilung.

Vorschuss-Verein Eltville

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag, den 6. Juli ds. Js.,
3 Uhr nachmittags,

ausserordentliche Generalversammlung
im Rathaussaal

Tagesordnung.

1. Wahl eines Direktors
2. Wahl eines Kassierers.

Eltville, den 23. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Jean Müller, Fabrikant.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Die Eheleute Schuhmachermeister Georg Franz König und Elise geb. Frahn zu Erbach lassen am

Dienstag, den 1. Juli 1919,
vormittags 11 1/2 Uhr,

das im Grundbuch von Erbach, Band 17 Blatt 541 verzeichnete Grundstück:

Für 15 Parzelle 128/72 bebauter Hofraum 1 ar 59 qm
Markt Nr. 3

durch den unterzeichneten Notar Christian Heinrich Lang zu Eltville im Rathaus zu Erbach unter durchaus günstigen Bedingungen, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar zu erfahren.

Eltville a. Rh., den 24. Juni 1919.

Der Notar:
Christian Heinrich Lang.

Geschäftshaus.

Dienstag, den 1. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr,

wird das in Destrach am Rhein, Landstraße 16 gelegene Haus, auf dem Rathaus dasebst öffentlich versteigert.

Der evangel. Kirchenvorstand.

EMMY HEYUM

MAX HEYUM

VERLOBTE

DROMERSHEIM,
RHEINMESSEN

ERBACH,
RHEINGAU

JUNI 1919.

Grosser Weinkeller

per 1. Oktober oder früher
gesucht.

Angebote besied. Annoncen-Expedition

Robert Etienne, Wiesbaden, Rheinstraße Nr. 75.
Telephon 4638.

Kirchweihfest in Hallgarten i. Rheing.

Die letzte Kirchweih vor dem Kriege!

Die erste Kirchweih nach dem Frieden!

Sonntag, den 29. Juni, Montag, den 30. Juni und Sonntag, den 6. Juli,



Gutbesetzte Tanz-Musik

in drei Sälen



Behördlich genehmigt.

Prima Weine, sowie gute Verpflegung zugesichert.

Zu zahlreichem Besuche laden höflich ein

Adam Wolf,
zum Wingerhaus.

Jos. Korn,
zum Taunus.

Johann Frey,
zum Aussichtsturm.

DEUTSCHE BANK WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22

besorgt und vermittelt

allen bankmässigen Geschäftsverkehr
im

besetzten und unbesetzten Deutschland
in Frankreich u. s. w.

Dokument- (Frachtbrief) Verkehr, Wechsel-Inkasso

Weitest verzweigtes Korrespondentennetz

Alle Auskünfte über Kontoeröffnung, Bankverkehr
u. s. w. bereitwilligst.



Kein Verderben der Konserven mehr!

Einmach-Gläser

(Fabrikat Siemens).

Ganz vorzügl. rote Ringe

für alle Gläser passend. Keine Ersatzware.

Prima verzinkte Einkochapparate

alle Ersatzteile. Billige Preise.

Louis Kahn, Mainz,

Welschnonnenstrasse 24.



Einkochgläser

in nur hervorragender Qualität, beste Gummiringe,
Einmach- und Geleegläser, Steintöpfe,
Prima Gummiringe einzeln,
Dörrhorden, Konservenglasöffner,
Echtes Pergamentpapier.

Südkaufhaus Wiesbaden, Ecke Moritz- und
Gerichtstrasse 1.



Gestickte Untertaillen

aus vorz. Stoff hergestellt 500.

Kurzwaren und Besätze,

Voile,

Baumwollstoffe, Mousselin

für Kleider u. Schürzen
Handschuhe, Damenstrümpfe,
fertige Joppen und Kosen.

Ernst Strauß,

Destrach a. Rh.

Telephon 1.

Eine Erkerscheibe

mit Rahmen, 1 60—2 70 Mtr.
Sicht, zu verkaufen.

Jos. Hubrath, Glaserei,
Winkel.

Erstklassige

Laute

(mit Schale) zu verkaufen.

Preis 95 Mk.

Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gebr. Kaffee,

von vorzüglichem Geschmack,
Salatöl, Reis und Seife

empfiehlt

J. Scherer, Destrach.

Verkaufen Sie nicht
sofort Ihre Pelze

sachmännisch verarbeiten zu lassen;
in der Saison müssen Sie lange
warten und höhere Preise zahlen.
Jetzt Sommerpreise!

Max Rothe, Kürschner, Mainz,
Kurfürstenstr. 14. Telephon 4283.

Eine wenig gebrauchte, erst-
klassig erhaltene Dachscher

Spindelpresse

mit Federdruck und Stahlblech,
betriebsveränderungsfähig zu
verlaufen.

Reservanten beliebigen Adressen
abgegeben unter R. 250 an
die Expedition d. Ztg.

Milch-Zentrifugen

in jeder Größe stets vorrätig.

A. Marzheimer,

Eisenhandlung,

Ng.-Schwalbach, Tel. 128.

Verkaufe:

1,6 acht Wochen alte blaue

Riesen-Kaninchen.

Destrach, Währstr. 42.

Schlaf-Zimmer Kompl. Küche

Vertiko, Kleider- und Küchen-
schränke, : Waschkommoden,
Nachtschische, Zimmer- u. Küchen-
tische und Stühle. Ia. Ver-
arbeitung. Billige Preise. Patent-
matratzen, (Seegras, Rohhaar u.
Kapock.)

Nesseler, Mainz,
Boppstr. 27.

Rotenkohl- u. Krausekohlpflanzen
hat abzugeben

Schreinermeister Winkel
in Destrach

Bau-Artikel

i. Art. neu u. gebraucht, besonders
Türen, Fenster auch für Hallen und
Werkstätten, Rolläden, Schlagschle-
ier, Wellblech, Giebelträger, Rohre, Kup-
fer, Eisen, Armaturen, Hausteine, Treppen,
Stufen, Wendeltreppen, ganze
Hallen, Säge, Schaufeln mit
Rahmen u. Rolläden, Bademei-
richtungen i. Art verkauft und
taut Größ. Mainz, Jakob-Diet-
richstraße 1. Telephon 1894.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingau.

Sonntag, den 29. Juni 1919.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre

der Mädchen.

4 Uhr nachm.: Gottesdienst in

der Heilandskirche zu Nieder-

wallau.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 29. Juni 1919.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Destrach.

10 1/2 Uhr vorm.: im Auf-
trag an den Gottesdienst Christi-
lehre in Destrach.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst in

Erbach.

Rheingauer Bürgerfreund

Nr. 75

Samstag, den 28. Juni 1919

70. Jahrgang

Zweites Blatt.

Dämon Weib.

Erzählung aus dem Leben eines Volkstribunen.

Von Friedrich Vitz.

Diese Worte rief der große Volkstribune Ferdinand Lassalle dem Weibe auf seinem Sterbelager entgegen, die so tief in sein Leben eingegriffen hatte und ihm zum Verhängnis geworden war.

Und diese prophetischen Worte haben sich auch erfüllt.

Wer kennt im deutschen Volke heute nicht den Namen Ferdinand Lassalle, den eigentlichen Begründer der deutschen Sozialdemokratie, den Mann, der wie ein hellstrahlender Stern am politischen Himmel aufstieg und ebenso plötzlich wieder verlosch — dessen dunkle Schicksalsstunde durch ein Weib hervorgerufen wurde.

Benige Monate vor seinem jähen Ende, hat er in leidenschaftlicher Erregung vor einer rheinischen Arbeiterversammlung noch ausgerufen:

„Die von mir hervorgerufene Bewegung wird wie eine verzehrende Feuerbrunst um sich greifen.“

Er hat die Erfüllung dieses Wunsches nicht mehr erlebt. Allerdings hat die Bewegung um sich gegriffen, wenn auch nicht mit solcher Schnelligkeit, wie er selbst geglaubt haben mag.

Lassalle erfreute sich trotz seines zur damaligen Zeit aufsehenerregenden Auftretens der Achtung seiner politischen Gegner, denn selbst Bismarck sagte von ihm in seiner Reichtagsrede am 9. September 1878:

„Lassalle war eine viel vornehmere Natur als sein Epigonen. Das war ein bedeutender Mann, mit dem konnte man wohl sprechen. Von dem Augenblick an, wo ich mit ihm eine Stunde gesprochen, habe ich es nicht bereut. Er war einer der geistreichsten und lebenswürdigsten Menschen, mit denen ich je verkehrt habe, ein Mann der Energie im höchsten Stil war, durchaus nicht Republikaner. Er hatte eine sehr ausgeprägte nationale und monarchische Gesinnung. Seine Idee, der er zustrebte, war das deutsche Kaiserthum, und darin hatten wir einen Berührungspunkt. Lassalle war ehrgeizig in hohem Stil und ob das deutsche Kaiserthum gerade mit der Dynastie Hohenzollern oder mit der Dynastie Lassalle abschließen sollte, das war ihm vielleicht gleichgültig. (Große Heiterkeit bei den Reichstagsabgeordneten). Er war ein energischer und sehr geistreicher Mensch, mit dem zu sprechen sehr lehrreich war. Ich bedaure, daß seine politische Stellung und die meinige mir nicht gestattet, viel mit ihm zu verkehren, aber ich würde mich gefreut haben, einen ähnlichen Mann von dieser Begabung und geistiger Natur als Gutsnachbar zu haben.“ (Heiterkeit).

Im Jahre 1858 war Ferdinand Lassalle von Düsseldorf nach Berlin übergesiedelt, nachdem er kurz vorher den Ehevertragsprozeß der Gräfin Hofseld siegreich zu Ende geführt hatte. Der Graf war verurtheilt worden, an seine Gattin eine bedeutende Abfindungssumme zu zahlen.

Die Gräfin war eine sehr leidenschaftliche Dame und ließ ihrem heißblütigen Temperament auch leicht die Zügel schiefen, so daß sie schon in Düsseldorf in sogenannter Hausgemeinschaft mit Lassalle lebte, so litt unter dem Auftreten der Gräfin der Ruf Lassalles, was ihn hauptsächlich bewegte, von Düsseldorf nach Berlin überzusiedeln. Aber auch nach Berlin ging er infolgedessen nicht der beste Ruf voran und war die Veranlassung, daß sich die Berliner Gesellschaft Lassalle und der Gräfin H. gegenüber zurückhaltend verhielt, trotzdem sich beide eifrig bemühten, Eingang zu finden. Lassalle war der Mann, der in jeder Hinsicht Anspruch darauf hatte, eine Rolle zu spielen, wohl begründet durch seine geistige Bedeutung, wie seine schöne männliche Erscheinung — er war von hoher, schlanker, kräftiger Figur, mit großen Gesichtszügen, blondem Krauskopf und blondem Schnurrbart — die Energie seines Charakters und andere lebenswürdige Eigenschaften.

Der Juli des Jahres 1864 ging zu Ende, Ferdinand Lassalle befand sich auf dem Regi in einer Kaltwasser-Heilanstalt. Es waren heiße politische Kämpfe gewesen, die er in den vorausgegangenen Monaten hauptsächlich auf dem Berliner Boden ausfochten und die seine Nerven sehr angegriffen hatten, weshalb er sich auch in die Kaltwasser-Heilanstalt begeben. Er fühlte sich recht behaglich und zufrieden, die Einsamkeit, die Ruhe und die Abgeschlossenheit tat dem viel beschäftigten Manne sehr wohl, zumal er auch der Nähe der Gräfin Hofseld entrückt war, die sich in Badbad befand, denn in letzter Zeit war er der ständigen Gesellschaft dieser Dame schon recht überdrüssig geworden, zumal diese beiden Charakter in ihrem Grunde sehr verschieden waren.

Es war am 25. Juli; draußen herrschte heute ein schweißiges Wetter und so konnte Lassalle den ihm schon zur lieben Gewohnheit gewordenen Spaziergang nicht unternehmen. Er saß in seinem Zimmer und schrieb — er konnte selten unbeschäftigt bleiben.

Ein Banquetburleske, den Lassalle zu allerlei kleinen Dienstleistungen angenommen hatte, erschien unter der Türe des niedrigen Zimmers, welches sich Lassalle als Arbeitszimmer eingerichtet hatte. Der Burleske meldet, daß eine Dame unten sei und den Herrn zu sprechen wünsche.

„Wer ist es?“ rief Lassalle rasch aufspringend, der gegen das weibliche Geschlecht stets von großer Vorurtheilhaftigkeit war. Der Burleske juckt die Achseln.

„Ich weiß es nicht,“ sagt er dabei gleichgültig. „Sie stehen unten vor der Haustüre.“

„Sie stehen unten?“ fragt Lassalle erstaunt. „Ich denke es ist eine Dame, sind es denn mehrere?“

„Ja, dreie und noch einer,“ entgegnete der Burleske mit einem ziemlich verständnislosen Lächeln.

„Dreie und einer, da werde einer flug aus deinen Aeden,“ ruft Lassalle unwillig aus, schiebt den Burlesken unjählich aus der Stube und eilt selbst die Treppe mit raschen Sprüngen hinunter, wie es immer seine lebhafteste Art war.

Unten vor dem Hause halten, wie der Burleske ganz richtig erzählt hat, drei Damen und ein Herr hoch zu Ross.

Einen Augenblick ruft Lassalle, da erkennt er aber eine der Damen, deren Bekanntschaft er schon im Jahre 1865 in einem Bülowischen Konzert und auf einem Kuristenball, wenn auch nur ganz flüchtig gemacht hat — es ist „der Goldfuchs“, wie sie damals mit einem Epitheton ihm bezeichnet worden war, die schöne rotblonde Tochter des bayrischen Geschäftsträgers in der Schweiz — sie ist es, Helene von Dönniges.

Sofort fällt ihm auch ein, wie er es damals abgelehnt hatte, als ihn ein Freund in ihre Familie einführen wollte, wenn er sich für die Dame „interessierte“.

Ja, ja, er entsinnt sich, Justizrat Holtzoff hatte ihm diesen Freundschaftsdienst erweisen wollen.

„Ich kenne die Dame noch zu wenig, um mich für sie soweit zu interessieren, und zu erklären. Ich will keine Rache im Saal laufen.“

Später hat sich die Gelegenheit nicht wieder geboten, mit den Dönniges zusammenzutreffen, obwohl die schöne Helene noch lange nicht aus seinem Gedächtnis verschwunden war.

Nun suchte sie ihn auf, nach dem sie zufällig hierher gekommen und seinen Aufenthalt erfahren hatte. Einen Augenblick war es Lassalle, als müsse er laut aufjubeln vor Freude und nur die Anwesenheit der anderen ihm unbekannten Personen hielt ihn davon ab.

Mit offensichtlichster Freude über dieses Zusammentreffen kam ihm auch die schöne Helene entgegen, nachdem sie mit ihrem Begleiter und Begleiterinnen von ihren Pferden gestiegen war. Sie stellte ihm dieselben flüchtig vor — ihre Namen bezieht er nicht, er verstand nur, daß die eine der Damen aus England, die andere aus Amerika und der Herr aus Frankreich stammte, also eine internationale Gesellschaft, die Ferdinand Lassalle aber ziemlich gleichgültig ließ.

Lassalle blieb für diesen Tag in Gesellschaft der schönen Helene — es waren ihm unvergeßliche Stunden, welche er verlebte — unvergeßlich um dessentwillen, weil er sich wieder sterblich in die schöne Helene verliebt hatte, wie schon bei dem

ersten Zusammentreffen.

Wie immer rasch in seinen Entschlüssen und deren Ausführung, so zögerte Lassalle auch nicht mit einem Geständnis seiner Liebe, als er mit Helene Dönniges an diesem Tage in kurzem Beisammensein allein war. Stürmisch wie immer, feurig, hinreißend trug er seine Liebe der schönen Helene vor und lag einen Augenblick vor ihr auf den Knien.

„Stehen Sie auf, mein Freund“, sagte sie sanft und strich ihm über den blonden Lockenkopf: „Und Ihre Antwort, Helene, ich muß sie haben, Sie wissen nicht, wie heiß ich sie liebe. Ich müßte wahnsinnig werden, wenn Sie heute wieder so kühl von mir scheiden würden wie das letzte Mal. Meine Schicksalsstunde hat geschlagen — mein ferneres Leben kann ich mir nur an Ihrer Seite ausmalen.“

„Und die Gräfin Hofseld?“

„Ach, was ist, was war sie mir — eine Freundin, nein sagen wir eine — doch nicht weiter von Ihr, Helene ich liebe Sie — nur Sie allein und ich will, ich fordere Ihre Antwort. Sie darf nicht anders lauten, als daß sie mir angehören wollen.“

Die letzten Worte waren mit großer Leidenschaftlichkeit gesprochen und hätten wohl auch ein anderes Weib mit hinzureißen vermögen, als die schöne Helene Dönniges, den „Goldfuchs“.

Ein erwartungsvolles, ein peinliches Schweigen trat ein. Lassalle hatte sich erholt und stand wie ein geknickter Kiefern vor dem verführerischen Weibe.

„Sie Schweigen, Helene; wie soll ich dieses Schweigen deuten? Warum geben Sie mir keine Antwort?“

„Ja, was soll ich Ihnen sagen, lieber Freund?“

„Nur das eine Wort, daß sie mein Weib werden wollen.“

„Und wenn ich nun nicht kann?“

„Dann gibt es ein Unglück!“

„Ich bin bereits verlobt.“

„Unmöglich — nein — ich lasse Sie keinen anderen —

mein — mein müssen Sie werden.“

Helene von Dönniges sah mit verzweifelter Blicke zu dem erregten Manne auf und schwieg — schwieg, weil auch in ihrem Innern ein heftiger Kampf tobte. Sie war indeß nicht die Natur, sich mit langen Kämpfen abzugeben. Ihre Worte klangen recht zweideutig und nicht direkt abweisend, als sie endlich sagte:

„Aber was soll ich tun — ich bin außer Stande Ihnen eine andere Antwort zu geben. Bleiben wir Freunde.“

„Wer ist der Mann, dem sie angehören sollen — nennen Sie mir den Namen, ich kann es nicht fassen.“

Wieder zögerte die schöne Helene und es hatte den Anschein, als füllten sich ihre Augen mit Tränen. Nur einem ganz aufmerksamen Beobachter konnte nicht ganz unbemerkt bleiben, wie um ihre Mundwinkel es ganz eigentümlich zuckte. Nur Lassalle bemerkte es nicht — er hatte jetzt härmlich ihre Hände ergriffen und wollte sie an sich ziehen, als Schritte das Nahen von Menschen ankündigten. Rasch trat Lassalle einen Schritt zurück, er hatte seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen — er war ganz Weltmann mit lebenswürdigen Manieren.

„Ich werde Ihnen meine Antwort brieflich mitteilen,“ rief die schöne Helene und eilte davon.

Es war ein kurzer Laubengang, in dem die Unterredung zwischen Helene und Lassalle stattgefunden hatte. Der letztere ging noch einige Male mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab, dann verließ auch er den Ort und begab sich auf sein Zimmer — um die unterbrochene Arbeit aufzunehmen, als sei nichts vorgefallen.

Noch an demselben Tage erhielt Lassalle die versprochene Antwort von der schönen Helene. Sie schrieb ihm in ausschweifender Weise über viele Dinge und erwähnte dann nebenbei wie sie sich mit dem Rumänen von Racoovic verlobt habe. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrch.

Beim Ausgehen

Vegetationskarten

nicht vergessen!

Dresdner Bank

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 34.

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Vermittlung von Akkreditierungen im In- u. Ausland.

Postscheckkonten: Köln Nr. 48660, Frankfurt a. M. Nr. 13237.

Fernsprecher Nr. 400, Nr. 830.

Herren - Sommer - Kleidung

Eleganter Sommerpaletot M 395
Echt englisch, reine Wolle, wasserdicht

Herren-Waschanzüge . . . M. 60.—, 67.—

Waschjoppen M. 35.—, 48.—, 55.—, 78.—

Lüster-Saccos M. 40.—, 48.—, 60.—, 80.—, 95.—

Rohseidene u. helle Saccos M. 35.—, 48.—, 65.—

Jünglings- u. Knabengrößen entsprechend billiger.

Eleg. Damen-Regenmäntel M. 325.—, 345.—
echt englisch, Ia. Gummi

Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken
Ia. Seide M. 195.—, 295.—, 395.—

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchgasse 56.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot-) und 3 (blau).

Elsässische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91. —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erle-
digung aller Angelegenheiten.

Photographische Vergrößerungen

Semi-Emallie-Photographien in Schmucksachen jeder Art.
Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins-
und andere Gruppenbilder, empfehle ausserst preiswert.

Photo-Atelier Bogler für Portraits,
Architektur und
Landschaft.

Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf gef.
Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen
an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflänzerweg 3.

+ Gallensteinleiden +

operationslose Beseitigung.
Von Ärzten rühmend anerkannte giffreie Methode.
Beseitigung der Nier zu Hause. Persönliches Erscheinen
der Patienten nicht erforderlich. Broschüre und
Auskunft völlig kostenlos. Allererste Referenzen und
Dankschreiben.

R. Lorenz, Naturheilverfahren
Wiesbaden, Rüdesheimerstrasse 34.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen !

Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh. Schmitt-
str. 23.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN
Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen
innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.
Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.
Bewährte Packer. Geschultes Personal.

Elektromotoren
Dynamos
Ventilatoren
Pumpen
Transmissionen
für landwirtschaftliche u.
gewerbliche Anlagen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,
(Inh. Heinrich Müller)
Fernspr. 623 u. 441 Wiesbaden, Helenenstr. 26.

Binger Heizungs-Bauanstalt

Telephon 481 Bingen Frankenstr. 4

Renovierungen, Reparaturen, Umänderungen

Zentralheizungsanlagen

aller Systeme.

Prompte und sachgemässe Bedienung.

Kriegs-Trauerbildchen als Andenken an Gefallene
liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Geschäfts-Empfehlung!



Lieferung von Grabdenkmälern
jeder Art, sowie Renovieren auf den
Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten
Treppensufen, Spüsteinen, Schleifsteinen
usw. sind stets auf Lager. Prompte prakt. Ausführung,
billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.
Bild- und Steinhauerei. Lager Kirchweg Nr. 19.

Städt. Sparkasse Biebrich.

Fernsprecher

Nr. 50

Biebrich.



Postsparkonto

Frankfurt a.M.

Nr. 3923.

mündelsicher

Tägliche Verzinsung

Strengste Verschwiegenheit.

Raffensaal:

Biebrich, Rathausstrasse 59.

Raffensunden von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Billige Schuhwaren

finden Sie

troß des enormen Lederaufschlags im
Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,

Hauptstrasse 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

Ia amerik. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Haser,
Korben, Erbsen, Bohnen, Linsen, gut trockend, Sunlight-
Seife und Ia franz. Kernseife.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalliebilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

Wein-Etiketten

liefert nach und billigst
die Druckerei des Staates.



Kaufm. Privatschule
H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Referenzen gerne zu Diensten

Möbel

Kompl. Schlafzimmer

Küchen

Wohnzimmer-Möbel.

Einzelne Möbel

Bettstellen, Kleiderschränke,

Küchenschränke, Tische,

Stühle usw.

zu den billigst. Preisen.

Kaufhaus

Max Eis,

Spezial-Abt. für Möbel.

Eltsville. Telephon 98.